

sie sich dankbar angeregt von der Fürsorge ihres Verlobten, und sahe in ihm den treuen Hüter ihrer ferneren Tage. Aber schon die lange Dauer der Reise kühlte Esthers Begeisterung ab; auch mußte sie oft gewahr werden, daß ihr Verlobter, ein wohlbegüterter Tuchhändler, ihrer vergaß, wenn es Geschäfte abzumachen gab. Da war sie wieder stundenlang allein, und wußte nichts mit sich und der Zeit anzufangen, denn um aus sich selbst Unterhaltung zu schöpfen, dazu war sie zu wenig unterrichtet. Nach ungefähr vierzehn Tagen kamen sie endlich in P. an. Der Wagen hielt vor einem großen, aber unansehnlichen Hause, eine alte Magd stand in der Thür, sonst Niemand zu ihrem Empfange, und doch hatte der Bräutigam zwei Schwestern und Vater und Mutter. Das Herz war ihr recht schwer, als sie über den großen, dunklen Flur der Wohnstube zuschritt. In derselben waren drei Frauen. Eine alte saß im Sopha, zwei jüngere auf Stühlen nahe dem Fenster, jede vor einem Strickrahmen.

„Hier bringe ich Ihnen die Esther, Frau Mutter,“ sagte der Bräutigam, und führte sie bei der Hand zu der Dame auf dem Sopha.

„Willkommen, Kind, in unserem gesegneten Hause,“ sagte diese mit trockener Stimme, und streckte die mit Ringen reich geschmückte Hand der Esther zum Kusse dar.

„Dort sind meine Töchter Sara und Rebecca, begrüße sie, mein Kind, sie werden Deine Lehrmeisterinnen werden, damit Du meinem lieben Sohne Ehre machst!“

Abermaliges Hinführen durch den Verlobten; Sara blickte vom Rahmen auf, und küßte Esther, die sich sitzsam vor ihr neigte, auf die Stirn, Rebecca aber reichte ihr die Hand zum Kusse. Esther küßte sie nicht; da ergoß sich dunkle Röthe über das Gesicht der künftigen Schwägerin, von diesem Augenblicke war sie ihre Feindin.

Das waren die drei Personen, mit denen Esther zwei Jahr leben sollte, von denen sie Unterricht und Lehre nicht allein empfangen, sondern auch treu befolgen sollte! Was meint Ihr, meine Freundinnen, zu einem solchen Eintritt? Zweifelt Ihr, daß Esther am Abend ihr Kopfkissen mit heißen Thränen näßte, oder werdet Ihr mir nicht glauben, wenn ich